

ZUR ODER-PARTNERSCHAFT



Inhalt dieser Ausgabe:

- Vorwort
- Aktuelles aus den Regionen
- Schwerpunkt: Bildung und Demografie
- Neues aus den Projekten
- Terminvorschau
- Internes
- Impressum

+++ VORWORT +++



Deutsch-polnische Bildungsarbeit im Projekt „Polski Express“

+++ AKTUELLES AUS DEN REGIONEN +++

„Berlin meets Poland“ auf der gamescom in Köln



Einlass zur gamescom 2014, Eingang Süd

Die Kreativmetropole Berlin ist an einer nachhaltigen Vernetzung mit Polen interessiert und möchte ihre Vorreiterrolle in der Zusammenarbeit mit polnischen Partnern weiter ausbauen. Dies unterstrich der Berliner Staatssekretär für Wirtschaft, Technologie und Forschung, Guido Beermann am 14. August bei der Vorstellung des Games-Projekts „Berlin meets Poland“ auf der gamescom in Köln, der weltweit größten Messe für interaktive Spiele. Im Beisein der Vizekonsulin der Republik Polen, Karolina Kozłowska, eröffnete Staatssekretär Beermann auf dem Gemeinschaftsstand von Berlin und Brandenburg einen Berlin-Polen Empfang für rund 150 Gäste.

Für „Berlin meets Poland“, dessen Ziel die Vernetzung der Berliner und der polnischen Gamesbranche ist, war dies die bislang wichtigste Präsentation. Den Projektauftritt bildete die Teilnahme an der International Games Week 2014 in Berlin im April, die etwa 10.000 internationale Gäste besuchten. Im Mai präsentierte sich das Projekt mit einem Gemeinschaftsstand auf der Digital Dragons Konferenz in Krakau, der wichtigsten Tagung der Gamesindustrie in Mittel- und Osteuropa. Sie wird vor allem als Plattform genutzt, um sowohl Business to Business (B2B) als auch für Business to Academia (B2A) Kontakte aufzubauen.

Es ist bewährte Praxis, gezielte Matchmakings zur Geschäftsanbahnung am Rande von renommierten Branchenevents zu organisieren. Um diese genau an den Bedarf der teilnehmenden Unternehmen anzupassen, werden deren Kooperationsinteressen vorab mit einem Fragebogen ermittelt.

Kontakt:

Claudia Wuthe | Wuthe@medianet-bb.de
Thomas Walczak | thomas.walczak@senwtf.berlin.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Im Mittelpunkt dieser Ausgabe steht das Thema „Bildung und Demografischer Wandel“, das viele Regionen vor neue, große Herausforderungen stellt. Es geht dabei nicht nur um die ländlichen Regionen strukturschwacher Gebiete, die sich langsam leeren, sondern auch um die Mobilität der Gebildeten und gut Qualifizierten. Nach Schätzungen der Demografin Prof. Krystyna Iglicka sind im Jahr 2013 bis zu 500.000 Personen aus Polen emigriert, ein Trend, der eine dynamisch wachsende Wirtschaft wie die polnische langfristig bedroht.

Es gibt aber auch eine „umgekehrte Emigration“: Immer mehr alte Menschen aus Deutschland leben in polnischen Seniorenheimen – die Unterbringungs- und Pflegekosten sind dort nur ein Viertel so hoch wie in Deutschland.

Wie kann die grenzübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen der Oder-Partnerschaft einen Beitrag dazu leisten, dass interkulturelle Kompetenz, Bilingualität und Erwerb wie Anerkennung beruflicher Qualifikationen Standortvorteile von Grenzregionen werden?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung und Anregungen dazu unter info@oder-partnerschaft.eu.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.
Ihre

Barbara Staib
Referat Außenwirtschaft, Messen und Europa-Politik
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung



Investition in Ihre Zukunft.
Das Netzwerk-Management der Oder-Partnerschaft wird aus Mitteln des Landes Berlin und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung finanziert.





+++ AKTUELLES AUS DEN REGIONEN +++

Berlin und Brandenburg stellen sich für neue INTERREG-Programme auf



Ort der Konferenz: Europäisches Haus in Berlin-Mitte

Am 24. Juni fand in Berlin eine Konferenz zum Thema INTERREG 2014-2020 statt, die gemeinsam von der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung und dem Brandenburger Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten (MWE) organisiert wurde.

In einer Podiumsdiskussion sprachen Annegret Höing (Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg), Prof. Dr. Klaus-Peter Schulze (MWE Brandenburg) und Dr. Jürgen Varnhorn (Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung Berlin) über die INTERREG-Schwerpunktt Themen Innovation, Verkehr und Energie/Umwelt. Außerdem ging es um mögliche Anknüpfungspunkte für neue INTER-

REG-Projekte bei den regionalen Politikschwerpunkten Berlins und Brandenburgs.

In mehreren Workshops konnten sich potenzielle Projektträger über Neuerungen, Rahmenbedingungen und Antragsverfahren der INTERREG-Förderstränge A, B und EUROPE (ehemals C) informieren und austauschen. Neben Vertretern öffentlicher Verwaltungen, Universitäten und Forschungseinrichtungen unterschiedlichster Fachgebiete nahmen auch Wirtschaftsförderer, Netzwerkvertreter, Kammern und Verbände teil.

In seiner Rede vor ca. 160 Konferenzteilnehmern sagte der Berliner Staatssekretär für Wirtschaft, Technologie und Forschung, Henner Bunde: „Die INTERREG-Programme bieten uns in Berlin und Brandenburg die Möglichkeit, unsere regionalpolitischen und europäischen Zielsetzungen nicht nur gemeinsam mit unseren unmittelbaren Nachbarn, sondern in größeren räumlichen Kontexten und sogar europaweit umzusetzen bzw. nach Lösungen für ähnliche Probleme und Fragestellungen zu suchen.“ In der Förderperiode 2007-2013 ist es der Hauptstadtregion gelungen, fast 200 Projekte im Rahmen von INTERREG mit Partnern aus nahezu allen Ländern der EU sowie Russland, Weißrussland und Norwegen zu realisieren.

Kontakt: Anja Bork | anja.bork@senwtf.berlin.de
Weitere Informationen:
www.eu-service-bb.de/interreg_veranstaltung

Neues Polizeiabkommen: Bündnis gegen Kriminalität im Grenzraum

Verkehrskontrollen polnischer Streifenbeamter in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern oder Sachsen, deutsche Polizeihubschrauber über Westpommern oder Niederschlesien – dies wird durch das neue Polizeiabkommen zwischen Deutschland und Polen möglich, das voraussichtlich Anfang 2015 in Kraft tritt. Damit wollen beide Staaten gemeinsam die Schlagkraft gegen die Kriminalität in der Grenzregion stärken. Die Schengen-Realität, in der Kriminelle nicht mehr von Schlagbäumen gebremst werden, wird damit auch auf die Polizeiarbeit ausgeweitet.

Vorrangig gehe es bei dem Abkommen nicht um polnische Straftaten in Deutschland. Das Problem sei europaweite Kriminalität, wo multinationale Banden aus bis zu sechs Ländern extrem arbeitsteilig vorgehen, sagte Dietmar Woidke, brandenburgischer Ministerpräsident und Koordinator der Bundesregierung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, gegenüber der Presse. Polen sei mehr und mehr zum Transitland geworden, aber auch selbst betroffen von grenzüberschreitender Kriminalität. Das Abkommen bezeichnete Woidke als „Quantensprung“. Es ermögliche, operative Ermittlungsgruppen mit Polizei, Bundespolizei oder Staatsanwaltschaften zu bilden und so gemeinsam an die Hintermänner der Banden



Polnische Polizisten und ihre deutschen Kollegen können ab Anfang 2015 in der Grenzregion noch enger als bisher zusammenarbeiten.

heranzukommen. Gleichzeitig warnte er jedoch vor zu hohen Erwartungen: „Der Kampf gegen die grenzüberschreitende Kriminalität ist kein Sprint, sondern ein Marathon.“

Dem Abkommen gingen mehrjährige Verhandlungen voraus, in denen es darum ging, angesichts der sehr unterschiedlichen rechtlichen und administrativen Strukturen Deutschlands und Polens Mechanismen für die Zusammenarbeit zu finden. Ein ähnliches Polizeiabkommen ist auch zwischen Deutschland und Tschechien geplant. Es soll nach den Worten von Bundesinnenminister Thomas de Maizière bis Ende des Jahres ausgehandelt werden.



Westpolnische Entwicklungsstrategie 2020 zum Dialog über gemeinsame Zukunft nutzen

Ein Kommentar von Marta Szafranska

Die polnische Regierung verabschiedete im April 2014 die Entwicklungsstrategie Westpolens 2020. Das Dokument gibt die Hauptlinien für die Entwicklung der Makroregion vor und dient als Bezugspunkt für die Programmierung von Entwicklungsmaßnahmen in der Förderperiode 2014-20. Die Initiative zur Erarbeitung dieser Strategie ging bereits 2010 von den Selbstverwaltungen der Wojewodschaften Niederschlesien, Lebus, Land, Opolen, Großpolen und Westpommern aus.

Als Hauptziel wird darin die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit Westpolens durch Nutzung der makroregionalen Potenziale in den Bereichen Verkehrs- und Energieinfrastruktur, Wirtschaft, Tourismus, Wissenschaft und Innovation formuliert. Dies soll durch drei spezifische Ziele erreicht werden:



Die Automobilindustrie ist eine der führenden Branchen Westpolens

Räumliche und funktionale Integration: Ziel ist die äußere und innere verkehrliche Erreichbarkeit sowie der territoriale Zusammenhalt;

Ausbau als Wirtschaftsstandort: Die Wirtschaftskraft soll weiter gestärkt werden, indem v.a. führende Industriebranchen Westpolens zusammenarbeiten und sich vernetzen;

Stärkung des Wissenschafts- und Forschungspotenzials: Maßnahmen zur Nutzung und Stärkung der F&E-Landschaft und des Wissenstransfers werden zugunsten einer wissensbasierten Wirtschaft ergriffen.

Die Hauptquelle zur Finanzierung der Maßnahmen bilden EU-Mittel, die v.a. in nationalen und regionalen operativen Programmen (OP) festgelegt sind. In den nationalen OP werden Präferenzen für die Auswahl von überregionalen Projekten vorgesehen.

Mithilfe der Strategie hat Westpolen erfolgreich seine makroregionalen Prioritäten im zentralen Fördersystem verankert. Der lange Abstimmungsprozess unter den Wojewodschaften und mit dem nationalen Ministerium für Infrastruktur und Entwicklung trägt nun Früchte, unter anderem in Form von acht Schlüsselprojekten, die als Erstes umgesetzt werden sollen. Hierzu zählen Infrastrukturmaßnahmen (Ausbau der Oder-Wasserstraße, einzelner Bahnstrecken und Schnellstraßen), Entwicklung von überregionalen medizinischen Fachzentren, Investitionen in Energienetze sowie Kooperation von Hochschul- und Forschungseinrichtungen mit der Wirtschaft.

Das Dokument bezieht sich auch auf die Zusammenarbeit mit den ostdeutschen Nachbarn. Die Nähe zu Deutschland als einem starken und hoch innovativen Wirtschaftspartner gilt als wichtiges Potenzial Westpolens. Es wird gefordert, die internationale Kooperation der Makroregion in Wirtschaft und Forschung zu vertiefen, etwa durch eine stärkere grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Es bietet sich daher an, die Strategie als Grundlage für einen Dialog innerhalb der Oder-Partnerschaft über gemeinsame Ziele, aber auch unterschiedliche Priorisierungen zu betrachten. Das Dokument liefert praktische Daten, Karten und SWOT-Analysen, die eine Vergleichsbasis für analoge Datensammlungen der ostdeutschen Länder bieten. Auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten dürften wir alle gespannt sein, zumal erst durch einen solchen Abgleich der Kooperationspotenziale die Stärken und Schwächen des gesamten Gebiets der Oder-Partnerschaft sichtbar werden. Eine vergleichende Betrachtung aus wirtschaftlicher, raumplanerischer, verkehrlicher und bildungspolitischer Sicht kann Erkenntnisse für eine gemeinsame Zukunftsgestaltung unserer benachbarten Makroregionen bringen.



Tourismuskoooperation in der Oderregion: gutes Beispiel für grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Das Land Berlin nimmt mit großem Interesse Entwicklungen in Westpolen wahr, die darauf abzielen, eine innovative und wettbewerbsfähige Region zu schaffen. Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung nahm daher im März an den öffentlichen Konsultationen zum Entwurf der Strategie teil. Berlins Anmerkung zum Tourismus wurde erfreulicherweise vom Ministerium für Infrastruktur und Entwicklung berücksichtigt. Somit wird das Projekt „Tourismuskoooperation im Rahmen der Oder-Partnerschaft“ in der Strategie als positives Beispiel für interregionale und grenzübergreifende Maßnahmen im Bereich Tourismus erwähnt.

Kontakt:

Marta Szafranska | marta.szafranska@senwtf.berlin.de

Weitere Informationen:

Die Originalversion sowie eine deutsche Übersetzung des Strategiedokuments finden Sie unter:

http://www.oder-partnerschaft.eu/strategia_2020.php

Ostdeutsche Länder fordern bessere Zugverbindungen nach Polen und Tschechien

Die Regierungschefs der ostdeutschen Bundesländer haben bei der Bundesregierung auf bessere Bahnverbindungen nach Polen und Tschechien gedrängt. Diese seien für die wirtschaftliche Entwicklung der grenzübergreifenden Regionen notwendig, hieß es in einem gemeinsamen Appell an Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich einer Regionalkonferenz am 9. Juli. Die Ministerpräsidenten kritisierten die Streichung der Personenfernzüge von Dresden nach Breslau und von Berlin nach Stettin. Im kommenden Dezember werde auch noch die Strecke Berlin-Breslau wegfallen. Die Deutsche Bahn begründet dies damit, dass die polnische Seite die Verbindung nicht mehr mitfinanzieren wolle. Ohne deren Beitrag sei der Verkehr auf dieser Strecke aber nicht mehr wirtschaftlich. Für den Güterverkehr baten die Länderchefs den Bund, die



Wichtig für ostdeutsche Bundesländer: Bessere Zugverbindungen nach Polen und Tschechien

Finanzierung eines Ostkorridors auf der Bahnlinie Uelzen-Stendal-Halle-Leipzig-Regensburg zu sichern. Damit könnten die ostdeutschen Industriestandorte und die deutschen Seehäfen an das internationale Schienengüternetz angebunden werden.

Kanzlerin Merkel sagte zu, die Belange der Ost-Länder bei der Neufassung des Bundesverkehrswegeplans im Jahr 2015 besonders zu berücksichtigen.

Deutsch-polnischer Netzwerkverein GdpN Sasiedzi wird ein Jahr alt



GdpN-Sasiedzi: Vorsitzender Christian Schmidt (Mitte) und Vereinsmitglieder

Die vielen Inseln deutsch-polnischen Engagements zu einem Festland werden lassen – das ist der Grundgedanke der „Gesellschaft für deutsch-polnische Nachbarschaft (GdpN) Sasiedzi“, die am 17. August ihr einjähriges Gründungsjubiläum feiert. „Wir wollen uns nicht auf einzelne Themenbereiche konzentrieren, sondern themenunabhängig feste zivilgesellschaftliche Verbindungen zwischen Deutschland und Polen herstellen“, sagt der Vereinsvorsitzende Christian Schmidt.

Die vielen Inseln deutsch-polnischen Engagements zu einem Festland werden lassen – das ist der Grundgedanke der „Gesellschaft für deutsch-polnische Nachbarschaft (GdpN) Sasiedzi“, die am 17. August ihr einjähriges Gründungsjubiläum feiert.

Mit niederschweligen Aktivitäten tritt die GdpN Sasiedzi an jene Menschen in Deutschland und Polen heran, die sich noch nicht mit dem Nachbarland beschäftigen. Im Mittelpunkt steht die persönliche Begegnung – bei Kochveranstaltungen, Literaturabenden, Sportveranstaltungen, Fahrradtouren mit Picknick, Filmabenden, dem gemeinsamen Besuch oder gar der Organisation von Veranstaltungen zu „Andrzejk“ (Andreasnacht) oder zum Oktoberfest. Am aktivsten sind derzeit die Regionalgruppen in Potsdam und Berlin. An jedem ersten Dienstag im Monat gibt es in Potsdam einen deutsch-polnischen Stammtisch, bei dem ein Gast über seine Erfahrungen mit deutsch-polnischen Beziehungen erzählt. Weitere Gruppen formieren sich in Frankfurt (Oder), Guben/Gubin, Märkisch Oderland, Posen, Warschau und im Lebusener Land und entwickeln Ideen für auf die Regionen abgestimmte Aktivitäten.

Kontakt:

Christian Schmidt | christian.schmidt@gdpn-sasiedzi.org

Berlin und Breslau: Geschäftsstraßenmanagement für Friedrichstraße und Swidnicka



Friedrichstraße in Berlin: Nach dem Mauerfall zur Shopping-Meile ausgebaut

Starke Marken bieten Kunden Orientierung und Qualitätsversprechen und sind für Unternehmen ein wertvoller Erfolgsfaktor. Wie lässt sich nun für eine Geschäftsstraße eine Marke aufbauen? Damit beschäftigen sich Berliner und Breslauer Unternehmer und Verwaltungsvertreter im Projekt „Öffentlicher Raum – polnische und deutsche Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Aufbau einer Marke einer Geschäftsstraße

Starke Marken bieten Kunden Orientierung und Qualitätsversprechen und sind für Unternehmen ein wertvoller Erfolgsfaktor. Wie lässt sich nun für eine Geschäftsstraße eine Marke aufbauen? Damit beschäftigen sich Berliner und Breslauer Unternehmer und Verwaltungsvertreter im Projekt „Öffentlicher Raum – polnische und deutsche Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Aufbau einer Marke einer Geschäftsstraße

in Wrocław und Berlin (Wrocław-Swidnicka – Berlin-Friedrichstraße)“. Unterstützt wurde das Vorhaben von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit. Vom 23. bis 24. Juni besuchte eine Gruppe von Unternehmern und Vertretern der Stadtverwaltung aus Breslau die deutsche Hauptstadt zum Erfahrungsaustausch. Auf Einladung der Interessengemeinschaft Friedrichstraße nahmen die Gäste an mehreren Arbeitstreffen in Berlin sowie am Jahresempfang der Interessenvertretung für Mitte teil. Themen waren die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Unternehmen, der Sinn von wirtschaftlichen Interessenvertretungen und praktische Erfahrungen bei der Veranstaltung von Events. Im Rahmen des Projekts wird eine zweisprachige Broschüre über beide Straßen erstellt.

Kontakt:

Dr. Mateusz J. Hartwich | mateusz.hartwich@friedrichstrasse.co

„Der deutsch-polnischen Bildungszusammenarbeit kommt gerade in der Grenzregion eine Schlüsselfunktion für ihre Zukunft zu“, so drückte es vor kurzem Sebastian Schröder, Bildungsstaatssekretär von Mecklenburg-Vorpommern und Ko-Vorsitzender des Deutsch-Polnischen Bildungsausschusses aus. Das Thema Bildung ist untrennbar verknüpft mit den Herausforderungen des demografischen Wandels, die in der Oderregion deutlich zu spüren sind. Als Schwerpunkt dieser Newsletter-Ausgabe zeigen wir anhand von Projektbeispielen einige Facetten dieses komplexen Themas sowie damit verbundene Fragestellungen.

Folgende Bereiche der Bildungskooperation haben wir ausgewählt: Bildung für Kinder und Jugendliche, Berufsbildung sowie Hochschulbildung und Wissenschaft. Vor allem an den ersten beiden wird deutlich, wie stark sie mit der Entwicklung der Grenzregion verknüpft sind – nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch in Bezug auf die Herausbildung einer gemeinsamen regionalen Identität und einer gemeinsamen Problemlösungskompetenz.

Mit gemeinsamen Bildungsprojekten für Kinder und Jugendliche werden die Grundsteine dafür gelegt, dass die Nachbarn sich besser kennen lernen und ein Bewusstsein für gemeinsame Interessen entwickeln können: Sprache, Kultur und Geschichte spielen in den Projekten des Bildungs- und Begegnungszentrums Schloß Trebnitz e. V. (S. 8) und der Bildungskooperation zwischen Sachsen und Niederschlesien (Interview auf S. 6) eine große Rolle. Das Projekt „Polski Express“ soll helfen, das Image der polnischen Sprache bei Schülern, Eltern und Lehrern in den grenznahen Bundesländern zu verbessern (S. 9).

Kooperation bei der beruflichen Bildung ist von grundlegender Bedeutung für die gemeinsame wirtschaftliche Entwicklung der Grenzregion. Es geht darum, einen durchlässigen grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt zu schaffen, die Mobilität von Arbeitskräften zu stärken, den gegenseitigen Marktzugang für Betriebe auf beiden Seiten der Grenze zu verbessern – und nicht zuletzt um gemeinsame deutsch-polnische Anstrengungen zur Sicherung von Fachkräften in der gesamten Region. Im Projekt Quali.EE haben deutsche und polnische Partner Kooperationsansätze bei der Berufsausbildung im Bereich Erneuerbare Energien ausgearbeitet (S. 8). In Mecklenburg-Vorpommern hilft das Projekt „Cleveres Köpfchen“ Barrieren im grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt abzubauen (S. 10).

Auch bei der deutsch-polnischen Zusammenarbeit von Hochschulen und Wissenschaftlern gibt es in der Oderregion vielversprechende Ansätze. Im November 2013 verabredeten 13 deutsche und polnische Hochschulrektorinnen und -rektoren in Greifswald Kooperationsprojekte zum Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern aus Lehre und Forschung. Für die Vernetzung von Hochschulen im Rahmen der Oder-Partnerschaft sollen deutsche und polnische Strukturfondsmittel genutzt werden, etwa im Rahmen von INTERREG-V-A. Doch die Bedeutung von Wissenschaftskooperationen und gemeinsamen Projekten zwischen Forschungseinrichtungen



Gemeinsam die Zukunft gestalten: Deutsch-polnische Bildungsprojekte legen die Grundsteine dafür.

und Unternehmen reicht weit über die Grenzregion hinaus. So beschreitet Berlin im Projekt PHOENIX derzeit gemeinsam mit dem Nationalen Zentrum für Forschung und Entwicklung Polens (NCBiR) innovative Wege zur gemeinsamen Förderung von F&E-Projekten im Bereich der Optischen Technologien (siehe auch S. 11). Die polnische Regierung hat die Internationalisierung von Hochschulen und Wissenschaft zu einer Priorität der nationalen Politik erklärt und will sie gezielt aus EU-Mitteln der nationalen operationellen Programme fördern (S. 9).

Eine zentrale Rolle für eine erfolgreiche Bildungszusammenarbeit spielen gegenseitige Sprachkenntnisse, wie an den Beiträgen auf den folgenden Seiten deutlich wird. Doch hier gibt es auf deutscher Seite noch viel zu tun: Während östlich von Oder und Neiße rund zwei Millionen Schüler Deutsch lernen, lernen in Deutschland gerade einmal 5.000 Schüler die polnische Sprache. Zwar haben die grenznahen Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen „erkennbare Bemühungen unternommen, das Erlernen der Nachbarsprache in ihren Bildungssystemen zu verankern“, heißt es in der kürzlich veröffentlichten Greifswalder Studie zur Vermittlung der polnischen Sprache. Doch der von Experten empfohlene durchgehende polnische Spracherwerb vom Kindergarten bis in die weiterführenden Schulen sei unter den aktuellen Rahmenbedingungen nicht zu verwirklichen.

Beim Thema Bildung können wichtige und langfristige Weichen für eine gemeinsame Zukunftsgestaltung gestellt werden. Außerdem zeigt sich, wie wichtig dabei der Netzwerkansatz ist: Viele Akteure können auf verschiedenen Ebenen gemeinsam und langfristig durch viele kleine Einzelinitiativen einen Beitrag dazu leisten, gemeinsam die gleichen Ziele zu erreichen.

„Jugendliche als Humankapital betrachten“



Interview mit Kinga Hartmann-Woycicka, Leiterin des Koordinierungsbüros der Ziel3-Projekte der Sächsischen Bildungsagentur

Frau Hartmann-Woycicka, seit elf Jahren koordinieren Sie für die Sächsische Bildungsagentur grenzüberschreitende Bildungsprojekte mit der Wojewodschaft Niederschlesien. Was sind für Sie die wichtigsten Erfolge?

Es gibt viele sehr erfreuliche Ergebnisse: Schüler, die eigenständig und engagiert zusammenarbeiten, Lehrer, die sich gegenseitig unter die Arme greifen. Aber der wichtigste Erfolg ist, dass unsere Projektpartner und Projektteilnehmer aus Sachsen und Niederschlesien inzwischen auch wirklich miteinander sprechen, gemeinsam diskutieren, Entscheidungen treffen und handeln. Sie formulieren ihre Erwartungen konkret und sprechen damit einhergehende Schwierigkeiten direkt an. Anfangs mussten alle Akteure erst eine gemeinsame Sprache finden. Die Kommunikationskulturen unterscheiden sich sehr, das waren echte interkulturelle Lernprozesse für beide Seiten. Diese Fähigkeit zum Dialog ist für beide Gesellschaften von herausragender Bedeutung, damit sie sich über gemeinsame Interessen und Probleme austauschen sowie Lösungsansätze entwickeln und umsetzen können.

Was können die grenzüberschreitenden Bildungsprojekte dazu beitragen?

Beide Gesellschaften sollen die Grenzregion als gemeinsamen Lebensraum betrachten. Eine grenzüberschreitende Identität ist hierfür von grundlegender Bedeutung. Oft ist fehlendes Wissen die größte Hürde bei der Verständigung. Wir unterstützen Jugendliche und Lehrer nicht nur dabei, Kultur, Gesellschaft und Sprache des Nachbarlandes kennen zu lernen, sondern auch miteinander über schwierige Themen zu sprechen und das Erbe der Geschichte gemeinsam zu tragen. Es geht darum, Kompetenzen zu fördern, die für die Entwicklung der Grenzregion von grundlegender Bedeutung

sind, v.a. Sprach- und interkulturelle Kompetenz sowie die Fähigkeit zur Wahrnehmung des geschichtlichen Erbes. Dies ist die größte Herausforderung der langfristigen Strategie der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bildungsbereich zwischen Sachsen und Niederschlesien. Wir möchten ein Netzwerk knüpfen, in dem sich die Akteure auf dem Weg zu einem gemeinsamen Ziel gegenseitig ergänzen und unterstützen.

Welche Hürden sehen Sie bei der Bildungszusammenarbeit in der Grenzregion?

Oft kennen die Behördenvertreter, mit denen wir zusammenarbeiten, das Bildungssystem des jeweils anderen Landes nicht ausreichend. Diese Unkenntnis führt zu Distanz und erschwert ein gemeinsames Handeln. Wenn es selbstverständlich wäre, dass z.B. ein Referent aus Bautzen in der Verwaltung in Boleslawiec hospitiert und umgekehrt, würde dies viel zum gegenseitigen Verständnis beitragen. Hinzu kommt, dass die Lehrpläne vieler Fächer keinen Bezug zu den Problemen dieser Region und der deutsch-polnischen Beziehungen haben.

Welche Rolle spielt das Thema „demografischer Wandel“ bei den grenzüberschreitenden Bildungsprojekten?

Die Grenzregion leidet besonders unter Abwanderung und Überalterung. Für diese wirtschaftlich schwache Region ist es wichtig, Jugendliche als Humankapital und nicht als Exportware zu betrachten. Wir müssen regionale Wege finden, uns über diese Prozesse auszutauschen und ihnen gemeinsam entgegenzusteuern. Ziel unserer Projekte ist es, eine gemeinsame regionale Identität und eine Bindung der jungen Menschen an diese Region zu entwickeln. Natürlich wird es auch weiterhin Abwanderung geben. Aber wenn die Menschen eine starke Bindung zu ihrer Region haben, dann werden sie diese Region auch unterstützen – egal wo sie gerade leben und arbeiten.

Könnte diese Strategie der grenzüberschreitenden Bildungsprojekte zwischen Sachsen und Niederschlesien auch anderen Regionen als Vorbild dienen?

Es besteht großes Interesse in anderen Teilen der deutsch-polnischen Grenzregion. Vor einigen Wochen haben wir unsere Strategie Partnern u.a. aus Stettin und Schwerin vorgestellt. Sie sind mit den gleichen Herausforderungen wie wir konfrontiert. Vielleicht gelingt es eines Tages, die deutsch-polnische Grenzregion im Sinne einer gemeinsamen Bildungspolitik als gemeinsame Region zu betrachten. Was wir hier machen, ist bestimmt auch für andere konfliktbelastete Teile Europas relevant. Aber bevor wir unseren Blick in die Welt hinaus richten, sollten wir zunächst in Sachsen und Niederschlesien über die Köpfe der Jungen die Herzen aller weit öffnen.

„Sprachkenntnisse sind der wesentliche Faktor“



Interview mit Dr. Jan Kaminski, Niederschlesisches Kuratorium für Bildung in Breslau*

Herr Dr. Kaminski, grenzüberschreitende Mobilität der Arbeitskräfte zwischen EU-Mitgliedstaaten wird nicht nur als wichtige Voraussetzung für Wohlstand und Wachstum, sondern auch als unentbehrlich zur Sicherung der Arbeitskräfte in bestimmten Branchen angesehen. Einen wichtigen Beitrag für mehr Durchlässigkeit der Arbeitsmärkte könnte eine stärkere Vergleichbarkeit im Bereich der Berufsbildung leisten. Welche Kooperationsmaßnahmen halten Sie für sinnvoll, um die Berufsausbildung in den Nachbarländern Deutschland und Polen stärker zu synchronisieren?

In Polen haben wir 200 formal definierte Ausbildungsberufe. Jeder davon ist in mehrere Qualifikationsstufen aufgeteilt. Durch diese Aufteilung in Qualifikationsstufen lassen sich viele Berufe kombinieren, und so kann man das Recht zur Ausübung mehrerer Berufe erhalten. In Deutschland gibt es rund 400 Berufe, viele davon sind polnischen Berufsbildern oder einzelnen Qualifikationsstufen sehr ähnlich.

Ich denke, dass eine Synchronisation der Bildungssysteme eine sehr gute Initiative ist – sie ist aber nicht unbedingt notwendig. Wenn ich mir in Deutschland in ihrem Beruf arbeitenden Polen oder in Polen arbeitende Deutsche (es gibt einige) ansehe, stelle ich fest, dass beides gut funktioniert. Meiner Meinung nach lässt sich die Vergleichbarkeit von Wissen und Qualifikationen schneller und günstiger durch eine gründliche Beschreibung erreichen. Es gibt zum Beispiel ein Institut in Köln, das Berufsbeschreibungen, Lehrpläne etc. aus Polen sammelt, auswertet und mit deutschen vergleicht, um deutschen Arbeitgebern bei der Beurteilung der Eignung eines potenziellen Mitarbeiters aus Polen zu helfen.

In diesem Stadium der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Berufsbildung sind meiner Meinung nach vielmehr die Sprachkenntnisse die grundlegende und wesentliche Frage. Kooperationen beim Austausch von Auszubildenden oder der Mobilität laufen sehr gut, wenn gegenseitige Sprachkenntnisse vorhanden sind.

Welche Kooperationsinteressen gibt es aus polnischer Sicht und wie könnten polnische Arbeitskräfte, Unternehmen und Bildungseinrichtungen von Kooperationsaktivitäten mit deutschen Partnern profitieren?

Das lässt sich am besten anhand einiger Beispiele beantworten. Ein Best-Practice-Projekt mit sehr guten Ergebnissen war das Projekt „INT Lernen“, in dem Partner aus Brandenburg und Polen gemeinsame Ausbildungsmodulare für Metall- und Elektroberufe erarbeitet und erprobt haben. Ein anderes Beispiel ist das EU-Projekt „Modernisierung der Berufsbildung in Niederschlesien“. Dabei sind in verschiedenen Städten moderne, auf bestimmte Branchen spezialisierte Ausbildungszentren entstanden. In einem solchen Zentrum in Boleslawiec bekommen auch deutsche Berufsschüler, u.a. aus Bautzen, ihren praktischen Unterricht. Das Kuratorium in Breslau arbeitet als Partner beim EU-Projekt EREIVET („European Regions Enhancing Internationalization of Vocational Education and Training“) mit. Im Rahmen des Projekts wird ein System für die Mobilität und langfristige ausländische Praktika für Auszubildende an Berufsschulen aus 16 europäischen Regionen entwickelt. Ein sehr gutes Kooperationsbeispiel ist auch das deutsch-polnisch-tschechische Projekt „Karriere ohne Grenzen“ der Euroregion Neisse. Die Partner arbeiten an Grundlagen für eine gemeinsame Strategie für Berufsorientierung und Fachkräftesicherung im grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt.

Häufig wird beklagt, dass die gegenseitige Anerkennung von Berufs- und Studienabschlüssen zwischen Deutschland und Polen noch nicht ausreichend ist. Was müsste aus Ihrer Sicht passieren, um dies zu verbessern?

Die gegenseitige Anerkennung von Berufsqualifikationen ist ein sehr komplexes Problem, das auf der Ebene der internationalen Regierungsaktivitäten gelöst werden muss. Es betrifft nicht nur den deutsch-polnischen Grenzraum, sondern die Prozesse müssen europaweit verbessert werden. Bezüglich der Annäherung des Wissensniveaus sind aber aus meiner Erfahrung im Zeitalter des schnellen Informationszugriffs wieder einmal die Sprachkenntnisse ausschlaggebend. Daher lautet meine Empfehlung an Arbeitgeber und politische Entscheider in Deutschland: Wer polnische Arbeitnehmer sucht oder Aktivitäten zur gemeinsamen Ausbildung plant, der braucht schnelle und effektive Methoden zur Vermittlung der deutschen Sprache – zumindest auf einem kommunikativen Niveau. Aus meiner Sicht ist also die Entwicklung und Bereitstellung solcher Methoden ein grundlegender Faktor zum Erwerb von Arbeitskräften.

**Das Bildungskuratorium ist eine Aufsichtsbehörde im polnischen Bildungssystem, die im Namen des Wojewoden für die Umsetzung der Bildungspolitik in einer Wojewodschaft zuständig ist.*

„Quali.EE“: Gemeinsam Fachkräfte für erneuerbare Energien sichern



Die Branche der Erneuerbaren Energien braucht gut ausgebildete Fachkräfte

Für Brandenburgs Wirtschaft spielen erneuerbare Energien eine wichtige Rolle. Auch in Polen gewinnt die Entwicklung der Branche an Dynamik, da das Land bis zum Jahr 2015 laut EU-Vorgaben 15 Prozent des Energiebedarfs aus Erneuerbaren decken muss. Außerdem wird die Verabschiedung eines Gesetzes für Erneuerbare Energien in Polen zum Aufschwung beitragen. Vor kurzem wurde das transnationale Projekt Quali.EE abgeschlossen. Es beschäftigte sich mit den Anforderungen der Berufsorientierung und der betrieblichen Aus- und Weiterbildung in der Branche der erneuerbaren Energien, gefördert

durch den ESF und Brandenburger Landesmittel. Die beteiligten Schulen, Unternehmen und Ministerien haben gemeinsam Kooperationspotenziale im Bildungsbereich zwischen Brandenburg und Polen ausgearbeitet. Anreize zur Zusammenarbeit haben beiden Seiten. In Deutschland gibt es bisher keine auf den Bereich erneuerbare Energien spezialisierten Berufsbilder. Polen, wo nun vermehrt Fachkräfte ausgebildet und geschult werden müssen, hat mit der Schaffung spezieller Ausbildungsgänge reagiert. „Deutsche Institutionen haben Expertise im Bereich erneuerbare Energien und sind daran interessiert mit polnischen Partnern zusammenzuarbeiten. In Polen suchen Berufsschulen den Erfahrungsaustausch zur Vermittlung fachlicher Inhalte an ihre Schüler und möchten gerne Praktika in Deutschland für ihre Lehrer und Schüler anbieten“, erläutert Projektkoordinator Grzegorz Szarowski. Zum Stand der Aus- und Weiterbildung, der Berufsorientierung und Kooperationspotenziale wurden Expertisen und Handreichungen veröffentlicht.

Eine Folgeaktivität ergab sich bereits im Rahmen des polnischen Projekts „EkoTechniker – Bildung mit Energie“, in dem Partner aus Brandenburg die Integration von Themen der erneuerbaren Energien in die Ausbildung unterstützen.

Kontakt: Michael Steinbach | steinbach.michael@f-bb.de
Weitere Informationen: www.f-bb.de/projekte

Zivilgesellschaftliches Engagement fördern und Teilhabemöglichkeiten schaffen

Arbeitslosigkeit, Abwanderung und Überalterung, wenig Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe, stark eingeschränkte Nahverkehrsmöglichkeiten – diese Merkmale prägen gerade die ländlichen Gegenden der Oderregion. Deutsche und polnische Bewohner der Grenzregion, vor allem Jugendliche, haben immer noch wenig Kontakt zueinander. Doch den Grenzraum kann man nutzen, statt ihn als Peripherie zu begreifen. Diese Botschaft will das Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz e. V. über eine Reihe von Projekten vermitteln, die den kontinuierlichen Kontakt zwischen Jugendlichen beiderseits der Oder herstellen. Seit mehreren Jahren bietet der „Oderlandjugendrat“ jungen Menschen von beiden Seiten der Grenze Möglichkeiten der politischen Teilhabe. Sie diskutieren jugendrelevante Themen mit lokalen und regionalen Entscheidungsträgern in Deutschland und Polen.

Im Projekt „Deutsch-Polnische Schülerfirma“ betreiben 26 deutsche und polnische Mädchen und Jungen in den Räumlichkeiten der Alten Schmiede von Schloß Trebnitz e. V. nun schon im zweiten Jahr das „Kaffee zum Glück“. Es dient nicht nur als Ausflugsziel und Treffpunkt für die lokale Bevölkerung. Die jugendlichen Projektteilnehmer sammeln eigenverantwortlich Erfahrungen mit realem Geschäftsbetrieb – von Kaffeebrühen bis zur Buchhaltung. „Diese Langzeitprojekte sind ein Kernbereich unserer Arbeit.



„Kaffee zum Glück“: Jugendliche sammeln eigenverantwortliche Erfahrung im realen Geschäftsbetrieb

Sie fördern das zivilgesellschaftliche Engagement und schaffen Teilhabemöglichkeiten“, sagt Nikolaus Teichmüller, Mitarbeiter des Schloß Trebnitz e. V.

Letztlich sollen sie dazu beitragen, die Grenzen in den Köpfen der Bevölkerung auf beiden Seiten abzubauen. „Für einen Jugendlichen aus Küstrin soll es normal werden, nach Kostrzyn zum Klavierunterricht zu fahren und nicht ins viel weiter entfernte Seelow“, betont Darius Müller, Leiter des Bildungs- und Begegnungszentrums Schloß Trebnitz e. V.

Kontakt: Darius Müller | mueller@schloss-trebnitz.de
Weitere Informationen: www.schloss-trebnitz.de



Deutsch-Polnische Gesellschaft Brandenburg arbeitet an besserem Image der polnischen Sprache



Der rote Polski Fiat 126 des Projekts „Polski Express“ beim Einsatz in Werder (Havel)

„Zu schwer“, „von geringem Nutzen“ – die polnische Sprache hat westlich der Oder ein Image-Problem. Nicht nur bei Schülern und Eltern, sondern auch bei Schulleitungen, Schulämtern und Politikern. In Frankfurt (Oder) lernen beispielweise nur rund acht Prozent der Schülerinnen und Schüler Polnisch, während in der Schwesterstadt Slubice 70 Prozent die Nachbarsprache lernen.

Das Projekt „Polski Express“ der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Brandenburg (DPGB) soll Abhilfe schaffen, indem es in Schulen der an Polen grenzenden Bundesländer Interesse an polnischer Sprache und Kultur vermittelt. Am 8. Mai fuhr der

„Polski Express“, ein mit Unterrichts- und Infomaterialien beladener Fiat 126p, zu seinem ersten Einsatzort – der Carl-von-Ossietzky-Grundschule in Werder (Havel).

„Von Arbeitsmarktexperten hören wir immer wieder, wie wichtig die Überwindung der Sprachbarriere für einen funktionierenden grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt ist“, betont Martin Kujawa, Vorsitzender der DPGB. Auch für den Erfolg gesellschaftlicher und politische Initiativen seien gegenseitige Sprachkenntnisse unerlässlich. Kujawa findet: „Zumindest in der Grenzregion sollte Polnisch eine besondere Priorität als zweite und dritte Fremdsprache einnehmen.“

Allerdings geschehe von deutscher Seite trotz politischer Willensbekundung zu wenig, um die Zahl Polnisch lernender Schülerinnen und Schüler zu erhöhen, bedauert der DPGB-Vorsitzende. Aber auch von polnischer Seite werde zu wenig getan. „Während Deutschland in Polen massiv für die deutsche Sprache wirbt, scheint in Polen das Bewusstsein hierfür zu fehlen“, meint Kujawa. Dabei läge es auf der Hand, dass die Förderung der polnischen Sprache im Ausland im Interesse Polens liegen sollte. Ziel der DPGB ist es, ein Kompetenzzentrum für die polnische Sprache in Deutschland, ähnlich dem Goethe-Institut, zu schaffen.

Kontakt: Martin Kujawa | martin.kujawa@dpg-brandenburg.de
Weitere Informationen: www.dpg-brandenburg.de

Polnisches Bildungsministerium: Internationalisierung der Wissenschaft ist eine Priorität

Polnische Hochschulen können bei Kooperationsprojekten mit ausländischen Partnern mit konkreter Unterstützung der nationalen Regierung rechnen. „Die Internationalisierung der polnischen Wissenschaft und der Hochschulbildung ist eine Priorität der Regierung, daher unterstützt unser Haus die Hochschulen dabei mit einer Reihe von Maßnahmen“, sagt Tomasz Jalukowicz, Experte für internationale Zusammenarbeit beim polnischen Bildungsministerium.

Die wichtigsten Instrumente dafür sind die aus dem ESF bzw. EFRE finanzierten Operationellen Programme „Wissen, Bildung, Entwicklung“ und „Intelligente Entwicklung“, die derzeit mit der Europäischen Kommission abgestimmt werden. Gefördert werden sollen damit etwa internationale Promotionsprogramme, die Erhöhung der Zahl ausländischer Dozenten an polnischen Universitäten, eine stärkere Beteiligung polnischer Forschungseinrichtungen an der internationalen Forschungsagenda oder internationale Kooperationsprojekte, die an wissenschaftlichen Einrichtungen oder in Unternehmen in Polen durchgeführt werden.

Auch die Erhöhung der Zahl ausländischer Studierender an polnischen Universitäten ist ein erklärtes Ziel der nationalen Politik. Bis zum Jahr 2020 soll deren Anteil auf mindestens



Technische Universität Breslau

fünf Prozent steigen. „Dadurch könnten die negativen Auswirkungen des demografischen Wandels in den aktuellen Jahrgängen teilweise ausgeglichen werden“, erklärt Jalukowicz. Bei der Gewinnung ausländischer Studierender spielen aber die Universitäten selbst eine große Rolle, zum Beispiel durch die Beteiligung an internationalen Bildungsmessen, Doppelstudiengänge mit ausländischen Partnern, oder durch Studiengänge in Fremdsprachen, von denen es momentan über 650 gibt. Im Studienjahr 2013/2014 studierten an polnischen Universitäten 593 deutsche Staatsangehörige, vor allem Medizin und Management.

Ein Interview mit Tomasz Jalukowicz finden Sie unter
<http://oder-partnerschaft.eu/meldungen.php?detail=1422>



+++ SCHWERPUNKT: BILDUNG UND DEMOGRAFIE +++

Projekt „Cleveres Köpfchen“: Arbeitsmarkt ohne Grenzen

Seit 2011 wirbt ein Netzwerk aus Arbeitsagentur, Kammern, Unternehmen und Wirtschaftsförderern für die duale Berufsausbildung im Osten Mecklenburg-Vorpommerns. Im Nachbarland Polen ist die berufliche Ausbildung im Betrieb eher unbekannt. Die Bemühungen um junge polnische Azubis sind deshalb mit großen Schwierigkeiten verbunden. Nicht so in Vorpommern. Seit drei Jahren erlernen junge Polen parallel zu ihrem Schulbesuch die deutsche Sprache, schnuppern in dieser Zeit in ihre künftigen Ausbildungsbetriebe hinein, festigen die Sprachkenntnisse in einem Sommercamp und steigen anschließend gut vorbereitet in eine ganz normale duale Berufsausbildung in Torgelow, Neubrandenburg oder Greifswald ein. „Ziel ist es, polnische Bewerber zu finden und sie so vorzubereiten, dass sie sich ab Ausbildungsbeginn im Wesentlichen nicht mehr von Bewerbern aus Deutschland unterscheiden“, erklärt Heiko Miraß, Chef der Greifswalder Agentur für Arbeit. Die Finanzierung der Sprachausbildung teilen sich das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, die Arbeitgeber und die Arbeitsagentur.

Die Bilanz kann sich sehen lassen: Seit 2011 haben mit Unterstützung des Projekts schon 13 Unternehmen insgesamt 43 Ausbildungsplätze mit polnischen Jugendlichen besetzt.



Hürden im grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt beseitigen

In Vorbereitung auf das kommende Ausbildungsjahr 2014/2015 nehmen sieben Unternehmen teil und 20 Jugendliche lernen derzeit im Sprachkurs die deutsche Sprache. Auf die Kreativität der vorpommerschen Partner ist auch die Bundesebene aufmerksam geworden. Das Netzwerk mit seinem Projekt „Cleveres Köpfchen“ hat vom Bundesarbeitsministerium und dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag beim dritten Innovationstag den Preis „Innovatives Netzwerk“ bekommen. „Das ist ein gutes Signal für die Entwicklung eines Arbeitsmarktes ohne Grenzen am südlichen Ufer der Ostsee“, freut sich Heiko Miraß.

Kontakt: Christian Justa | Christian.Justa@arbeitsagentur.de
Weitere Informationen: www.cleveres-köpfchen.de

+++ NEUES AUS DEN PROJEKTEN +++

„IKT-Polen“ – Berlin und Niederschlesien bauen Zusammenarbeit aus



Software unterstützt die Automatisierung der Industrieproduktion

Der Verband der IT- und Internetwirtschaft in Berlin und Brandenburg, SIBB e.V., ist im Juli mit einem deutsch-polnischen Vernetzungsprojekt an den Start gegangen. Über einen Zeitraum von einem Jahr werden mit Mitteln des Berliner Förderprogramms „Netzwerkbildung Mittel- und Osteuropa“ Aktivitäten wie Workshops, Unternehmerreisen und Matchmakings gefördert. Dabei geht es um produktionsnahe Software und Dienstleistungen. Hintergrund sind zum einen die in Berlin vorhandenen Kompetenzen und zum anderen die in Polen stetig ansteigende Industrieproduktion und der sich daraus ergebende

Bedarf nach IT-Lösungen. Die Entscheidung für diese thematische Ausrichtung ist das Ergebnis eines Austausches mit den Mitgliedern des SIBB e.V. und seinen polnischen Partnern.

Der SIBB e.V. verfolgt dabei das Ziel, belastbare Geschäftsbeziehungen zu schaffen, die den Berliner IKT-Unternehmen nicht nur die Erschließung des polnischen Marktes erleichtern, sondern Kooperationsmöglichkeiten entlang der gesamten Wertschöpfungskette eröffnen sollen.

Als Zielregion wählte der Unternehmensverband die westpolnische Wojewodschaft Niederschlesien, die zu einem bedeutenden Ballungsraum für die IKT-Wirtschaft in Polen geworden ist. Wichtig für die strategische Ausrichtung des Projekts: Es gab bereits Kontakte zu renommierten IKT-Unternehmen und Wirtschaftsfördereinrichtungen aus der Region um Breslau, die bereit sind, die geplanten Vernetzungsaktivitäten zu unterstützen. Derzeit bereitet der SIBB e.V. einen Kick-off Workshop vor, zu dem interessierte Unternehmen sowie Forschungseinrichtungen aus Berlin, Brandenburg und Polen geladen werden. Die Teilnehmer des Workshops werden dann Gelegenheit haben, die geplanten Projektmaßnahmen sowie potenzielle Kooperationspartner kennenzulernen.

Kontakt:
René Ebert | rene.ebert@sibb.de
Thomas Walczak | thomas.walczak@senwtf.berlin.de



+++ NEUES AUS DEN PROJEKTEN +++

PHOENIX sondiert Kooperationsmöglichkeiten in Niederschlesien

Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der polnischen Hauptstadtregion im Bereich Optische Technologien soll auch auf Niederschlesien ausgedehnt werden. Am 14. und 15. Mai reisten Vertreter des Berlin Brandenburger Optik-Clusters und des Projekts PHOENIX in die niederschlesische Hauptstadt Breslau, um Kooperationsmöglichkeiten auszuloten. Dazu trafen sie mit Gesprächspartnern des Wroclaw Centre for Technology Transfer, des Marschallamtes der Wojewodschaft Niederschlesien sowie des Forschungsinstituts EIT+ zusammen. Ein erstes Ergebnis der Reise war



Gemeinsam Technologien entwickeln und Marktchancen nutzen

die Teilnahme des EIT+ Start-Ups MicroscopELT an der Handlungsfeldkonferenz Optische Analytik zum Thema Mikroskopie und Nichtlineare Optik (NLO) für medizinische und industrielle Anwendungen in Berlin

am 27. Juni. Daneben beteiligten sich auch wieder Vertreter des INOS aus Warschau mit einem Vortrag. „Wir sind sehr daran interessiert, uns auch mit weiteren Partnern in Breslau und der Region Niederschlesien zu vernetzen, da wir hier Technologieentwicklungspotenziale sowie Marktchancen in verschiedenen Applikationsgebieten für Optische Technologien aus Berlin und Brandenburg sehen“, sagt Dr. Frank Lerch, Geschäftsführer des PHOENIX-Partners OpTecBB e. V.

Die gemeinsamen Bemühungen Berlins und des Nationalen Zentrums für Forschung und Entwicklung Polens (NCBiR) zur Förderung von F&E-Projekten machen währenddessen weitere Fortschritte: Beim Anfang des Jahres veröffentlichten bilateralen Call haben vier deutsch-polnische Konsortien Projektanträge eingereicht, von denen bisher zwei die formalen sowie die inhaltlichen Anforderungen erfüllt haben. Die Durchführung eines zweiten Calls, an dem auch Partner aus Brandenburg teilnehmen könnten, wird von Schlüsselakteuren der Optikbranche sowohl aus der deutschen Hauptstadtregion als auch Polen befürwortet.

Kontakt:

Gerrit Rössler | gerrit.roessler@berlin-partner.de
Thomas Walczak | thomas.walczak@senwtf.berlin.de

+++ TERMINVORSCHAU +++

Konferenz zum grenzüberschreitenden Eisenbahnverkehr

Am 22. September findet in Berlin die Konferenz „Grenzüberschreitender Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Polen – Errungenschaften und Entwicklungsperspektiven“ statt. Gastgeber sind der „Runde Tisch Verkehr“ der Oder-Partnerschaft und das Railway Business Forum aus Warschau. Anlass für die Veranstaltung bieten die am 23. September beginnende Verkehrstechnik-Fachmesse InnoTrans 2014 und das zehnjährige Jubiläum des EU-Beitritts Polens. Erwartet werden hochrangige Teilnehmer aus Deutschland

und Polen – Brandenburgs Verkehrsminister Jörg Vogelsänger und Staatssekretär Zbigniew Klepacki vom polnischen Ministerium für Infrastruktur und Entwicklung haben ihr Kommen zugesagt. Der Fokus der Veranstaltung soll bei den Herausforderungen und deren Lösungsansätzen für den deutsch-polnischen Eisenbahnverkehr in den nächsten Jahren liegen.

Kontakt:

Joanna Arnold | joanna.arnold@vbb.de
Pawel Kosicki | pawel.kosicki@vbb.de

Buchveröffentlichung: Polnische Spuren in Berlin



Deutsch-polnische Buchhandlung Buchbund: auch ein Ort für Lesungen, Podiumsdiskussionen und Ausstellungen.

In der Berliner Buchhandlung Buchbund findet am 10. September 2014 um 19 Uhr ein Gespräch über polnische Spuren in Berlin statt. Anlass ist die Veröffentlichung des kulturhisto-

rischen Stadtführers „Polnisches Berlin“, der vom Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben wurde. Zeitlich reicht der Stadtführer von den ersten Zeugnissen der Geschichte der Polen in Berlin bis hin zur Gegenwart.

Der Stadtführer setzt sich zum Ziel, die Leserinnen und Leser dazu zu inspirieren, polnische Spuren zu entdecken und sie in der gegenwärtigen Topografie der Stadt zu finden. Vor Ort ist eine Ausgabe des Buches kostenlos erhältlich.

Weitere Informationen: <http://buchbund.de>



+++ INTERNES +++

Neue Publikation zu Herausforderungen im grenzüberschreitenden Bahnverkehr

Der „Runde Tisch Verkehr“ der Oder-Partnerschaft hat den Stand seiner Arbeit in einer Broschüre zusammengefasst, die zur Konferenz „Grenzüberschreitender Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Polen – Errungenschaften und Entwicklungsperspektiven“ am 22. September erscheint. Ausgangspunkt ist eine Analyse der Herausforderungen, auf deren Grundlage das Arbeitsprogramm der nächsten Jahre umrissen wird. Seit 2011 hat der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) die Funktion der Geschäftsstelle des „Runden Tisches Verkehr“ inne. Insbesondere im Regionalverkehr konnten seitdem wichtige Weichen für zukünftige Verbesserungen gestellt werden. Eine große Herausforderung bleibt aber der Fernverkehr, der den zügigen Abschluss lange geplanter Investitionen erfordert.

Die Broschüre ist über den VBB in deutscher und polnischer Sprache erhältlich.



Kontakt:

Joanna Arnold | joanna.arnold@vbb.de

Pawel Kosicki | pawel.kosicki@vbb.de

+++ IMPRESSUM +++



Senatsverwaltung
für Wirtschaft, Technologie
und Forschung

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung
Referat Außenwirtschaft, Messen und Europa-Politik
Martin-Luther-Straße 105 | 10825 Berlin
Telefon: +49 30 9013-0 | Fax: +49 30 9013-8528
www.senwtf.berlin.de

Ansprechpartner SenWTF | Oder-Partnerschaft:

- Barbara Staib | E-Mail: barbara.staib@senwtf.berlin.de
Telefon +49 30 9013-8111

Mit Unterstützung des externen Netzwerkmanagements der Oder-Partnerschaft:

- B.&S.U. Beratungs- und Service-Gesellschaft Umwelt GmbH, Berlin
- Infrastruktur & Umwelt, Potsdam
- blue! advancing european projects GbR, München

Newsletter im Internet und Portal der Oder-Partnerschaft:

www.oder-partnerschaft.eu

Redaktion:

Eva Zieschank | E-Mail: ezieschank@the-blue.net

Gestaltung:

eye-solution GmbH · consulting & marketing | www.eye-solution.de
© August 2014 | Änderungen vorbehalten.

An- und Abmeldung für den E-Mail-Verteiler unter:

www.oder-partnerschaft.eu/an-abmeldung_zum_newsletter.php



Bildnachweis:

Deutsch-polnische Bildungsarbeit © DPG Brandenburg (S. 1)
gamescom © Koelnmesse GmbH (S. 1)
Europäisches Haus Berlin © Beek100, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0 (S. 2)
Polizisten © Polska Zielona Siec, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 2.0 (S. 2)
Autofabrik © BMW-Werk Leipzig, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 2.0 (S. 3)
Radtourismus © TMB-Fotoarchiv (S. 3)
Eisenbahn © Marta Szafranska (S. 4)
GdpN-Sasjedzi © GdpN-Sasjedzi e.V. (S. 4)
Friedrichstraße in Berlin © de-okin, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0 (S. 4)
© DPG Brandenburg (S. 5)
Kinga Hartmann-Woycicka © Kinga Hartmann-Woycicka (S. 6)
Dr. Jan Kaminski © Dr. Jan Kaminski (S. 7)
Montage Solar-Module © Ingo Bartussek, fotolia.com (S. 8)
Schülercafé © Schloß Trebnitz e.V. (S. 8)
Polski Express © DPG Brandenburg (S. 9)
Technische Universität Breslau © Beata Zdyb, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0 (S. 9)
KFZ-Werkstatt © jörn buchheim, fotolia.com (S. 10)
Automatisierung © InIT Lemgo, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0 (S. 10)
Gemeinsam Technologien entwickeln © Robert Kneschke, fotolia.com (S. 11)
Buchhandlung Buchbund © Marcin Piekoszewski (S. 11)
Bahngleise © sxc.hu/wetape (S. 12)